

stürzten aus dem Haus. Einem ging es gut, und er zog ab, doch der andere legte sich ins Gras.

»Aufstehen«, verlangte Sony. »Hauen Sie ab hier.«

»Halt bloß die Fresse, Kleiner«, sagte der Mann, er war vielleicht um die vierzig. Er hatte eine geschwollene Nase, und unter dem halboffenen Hemd fiel East ein Verband auf, wo der Mann sich verletzt hatte.

»Gehen Sie weiter«, sagte East. »Wenn Sie sich hinlegen müssen, gehen Sie in den Garten hinterm Haus. Oder Sie gehen nach Hause. Hier legen Sie sich jedenfalls nicht hin.«

»Das ist *mein* Haus, Junge«, sagte der Mann, der sich unbedingt hinlegen wollte.

East nickte, grimmig und geduldig. »Das ist *mein* Rasen«, sagte er. »Regeln sind Regeln. Gehen Sie wieder rein, wenn Sie nicht laufen können. Hier bleiben Sie nicht.«

Der Mann steckte eine Hand in die Hosentasche, doch East sah, dass er nichts drin hatte, nicht einmal Schlüssel.

»Mann, alles in Ordnung«, sagte East.
»Keiner will Ihnen was. Wir können nur die Leute nicht im Vorgarten rumliegen lassen.«
Er stieß den Mann leicht gegen ein Bein.
»Verstanden?«

»Mir *gehört* dieses Haus«, sagte der Mann.
East wusste nicht, ob das stimmte. »Gehen Sie weiter«, sagte er. »Schlafen Sie hinten, wenn Sie wollen.«

Der Mann stand auf und ging in den Garten hinters Haus. Als Sony nach ein paar Minuten nachsehen ging, schlief er, am ganzen Körper zitternd, kämpfte gegen irgendwas in seinem Inneren.

Der Qualm des Feuers schien sich zu lichten, ehe er wieder dichter wurde.
Löschwagenmotoren und Pumpen dröhnten,

und die Straße runter ließen ein paar Nachbarskinder einen Ball von der Hauswand abprallen. East kannte zwei von ihnen – aus einem gepflegten Haus mit grünen Markisen, vor dem manchmal ein weißer Ford stand. Diese Kids wahrten Distanz. Jemand hatte es ihnen gesagt, vielleicht wussten sie auch einfach Bescheid. Seit zwei Tagen spielte noch ein drittes Kind, noch ein Mädchen mit, ein größeres. Wenn sie gewollt hätte, hätte sie sich jeden Abpraller schnappen können, doch sie spielte fair.

East gab sich einen Ruck, wandte den Blick von den Kids ab und betrachtete stattdessen den Heli, der oben baumelte und den Himmel durchpflügte.

Als er wieder hinsah, war das Spiel beendet, und das Mädchen schaute rüber. Sah ihm in die Augen, und dann hielt sie direkt auf ihn zu. Er warf ihr einen bösen Blick zu, doch sie kam immer näher, langsam, die

beiden Nachbarskinder im Schlepptau.

Sie war vielleicht zehn.

East stieß sich ab. Schlenderte lässig den Vorgarten runter. Sony machte schon Stress: »Geh wieder zurück, Mädchen.« East hielt die flache Hand waagerecht vor die unterste Rippe: *Bleib cool.*

Das Mädchen war rundlich, mondgesichtig, dunkelhäutig, trug ein sauberes weißes Hemd. »Das ist ein Crackhaus, stimmt's?«, fragte sie ihn vergnügt.

Genau wie Fin sagte: Alle glaubten immer noch, es ginge nur um Crack. »Nee.« East warf Sony einen Blick zu. »Wo kommste her?«

»Ich bin aus Jackson, Mississippi. Ich geh auf die New Hope Christian School in Jackson.« Sie wies mit dem Kopf nach hinten auf die Nachbarskinder. »Das da sind meine Cousinen. Meine Tante heiratet morgen in

Santa Monica.«

»Kleine, ist uns doch scheißegal«, sagte Antonio oben im Vorgarten.

»Hört euch diese kleinen Gangstas an«, tönte das Mädchen. »Geht ihr überhaupt zur Schule?«

Bestimmt kam die Kleine aus einer guten Wohngegend. Hatte bestimmt eine Mutter, die ihr eingeschärft hatte: *Halt dich in L.A. von diesen Ghettojungs fern*, und logo, was tat sie als Erstes?

East sprach kurz und bestimmt. »Du hast hier nichts zu suchen. Du gehst besser wieder drüben spielen.«

»Du hast mir überhaupt nichts zu sagen«, trumpfte das Mädchen auf. Sie wedelte mit dem Arm Richtung Antonio. »Und der Zwerg da sieht aus wie 'n Viertklässler. Wie alt biste? Neun?«

»Scheiße, ja«, feuerte Sony sie kichernd an.